

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

"Unsere neue Besatzung auf den Palmengarten-Weihern" - [Wasservögel]

Schoser, Gustav

1976

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-265529](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-265529)

Aus dem Leben des Palmengartens

EXOTICA '76

Zum 2. Mal treten die 3 Frankfurter Liebhaber-vereinigungen der Aquarianer, Terrarianer und Kakteenfreunde mit Unterstützung seitens des Palmengartens unter dem Motto EXOTICA '76 an die Öffentlichkeit.

Der Erfolg der EXOTICA '72 gab dafür die Veranlassung und vor allem die zunehmende Zahl neuer Mitglieder in den Vereinigungen der verschiedenen Interessengebiete. Hauptsächlich sind es jüngere Menschen, die sich heute mit einem Hobby der verschiedensten Fachrichtungen beschäftigen.

Wer seine Liebhaberei verantwortungsbewußt und mit den nötigen fachlichen Kenntnissen betreibt, der leistet auch einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Umweltschutz. Viele Tiere und Pflanzen die heute vom Aussterben bedroht sind, werden außerhalb von zoologischen und botanischen Gärten auch von Liebhabern gepflegt. So gibt es z. B. unter den Kakteen einige Pflanzen,

die nur noch in botanischen Gärten oder Liebhabersammlungen zu finden sind, da ihre Heimatstandorte heute von großen Stauseen bedeckt sind. Wo die Technik zum Wohle des Menschen vordringt, muß die Natur leider weichen und die Mittel, die man zu ihrem Schutz aufwendet, reichen bei weitem nicht.

Hier helfend mit einzugreifen soll der Sinn dieser botanischen und zoologischen Vereinigungen sein, neben ihrer Aufgabe für eine nützliche Freizeitgestaltung in der heutigen Hektik zu sorgen. Hier findet der einzelne im Kreise Gleichgesinnter die nötige Information und guten Rat. Diese Ausstellung soll allen Besuchern einen kleinen Einblick in die Arbeit der Vereine geben und neue Freunde gleich welcher Interessenrichtung den Weg zu uns finden lassen.

Unser besonderer Dank gilt aber Dr. Gustav Schoser und seinen Gärtnern, ohne deren tatkräftige Unterstützung es wohl kaum möglich gewesen wäre die EXOTICA '76 durchzuführen.

Franz W. Strnad
Verein der Kakteenfreunde Frankfurt a. M.

Gustav Schoser

„Unsere neue Besetzung auf den Palmengarten-Weihern“

Noch rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit haben unsere weißen und schwarzen Schwäne samt den Enten auf den Weihern im Palmengarten „Verstärkung“ erhalten. Herr Sicher, unser Vogel-Experte, hatte verschiedene Arten von Wasservögeln im Odenwald ausfindig gemacht, die wir als willkommene Ergänzung für unsere „Besetzung“ erwerben konnten. — So kamen Mitte Februar insgesamt 45 Tiere zu der großen Schar der Stockenten hinzu, und vor wenigen Wochen außerdem 6 Streifengänse zu der noch vorhandenen.

Alle unsere Schwäne, Gänse und Enten gehören zur Familie der Anatidae, die 144 verschiedene Arten hat. Es sind alles Wasservögel, die kennzeichnende Merkmale haben u. a. einen massiven Körperbau, einen langen, oft S-förmigen Hals, einen großen Schnabel, Schwimmfüße, kurze Beine, an den Schnabelrändern oft Hornlamel-

len, der Schnabel hat wichtige Tastfunktionen bei der Nahrungssuche zu übernehmen, die 3 vorderen Zehen sind durch Schwimmhäute verbunden. Der Flügel vieler Arten trägt ein von den mittleren Armschwingen gebildetes, auffallendes Feld, der Spiegel. Der Schwanz ist kurz. Bevorzugter Aufenthaltsort ist das Süßwasser. Die Paarung findet meist auf dem Wasser statt. Das Nest besteht aus Geäst, Blättern und Algen, es wird mit Dunen ausgepolstert. Es liegt im Schutz von Büschen, Felsen oder in hohlen Baumstämmen. Ein Höckerschwan legt 5 – 7 Eier, Gänse 3 – 8 und Enten 8 – 12 Eier. Das Weibchen brütet allein, Enten brüten 21 – 25 Tagen, Schwäne 35 – 38 Tage. Die meisten sind Einzelbrüter, die Jungen sind Nestflüchter.

Unsere Höcker- und Schwarzschwäne sowie die Kanada- und die Höckergänse gehören in die Unterfamilie der Anserinae. Unsere weißen Schwäne sind nun durch Tausch zu einem Paar geworden. So hoffen wir, daß beide Arten im Laufe der Zeit brüten werden. Ihre Nahrung besteht im wesentlichen aus Körnern, Blättern, Insekten, Schnecken. Die *Höckergänse* sind aus domestizierten Schwanengänsen aus Ostasien

gezüchtet worden und sind eher Landvögel wie Wasservögel. Sie weiden gerne Wiesen ab, weil ihre Nahrung aus krautigen Pflanzen besteht. Die *Kanadagänse* (*Branta canadensis*) ist eine große grau-braune Gans mit schwarzem Kopf und Hals und einem weißen Kinnfleck bis in die Wangengegend. Beine und Füße sind schwärzlich gefärbt. Es ist ein ausgesprochener Parkvogel, der aus Nordamerika stammt. — Die *Nilgänse*, von denen wir ein Paar haben, gehören zur Unterfamilie der Anatinae. Die Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*) ist überwiegend rostbraun gefärbt. Der Schnabel ist rötlich-fleischfarben, sie hat weiße Flügeldecken, einen grünen Spiegel, der Kopf ist hellgefärbt mit einer rotbraunen Umrandung der Augen. Sie stammen aus Afrika, sind aber in Europa verwildert. Ihr Nistplatz sind Höhlen.

Zu den *Gründelenten* gehören unsere Stockenten und neu die Löffelenten. Männchen und Weibchen zeigen deutliche Färbungsunterschiede im Gefieder. Ihr Sammelname leitet sich von der Art der Nahrungssuche her: Die Tiere tauchen mit Kopf und Hals unter Wasser, der übrige Körper ragt senkrecht aus dem Wasser, die Füße paddeln um das Gleichgewicht zuhalten. Ihre Nahrung besteht aus Körnern, Wasserpflanzen, Gräsern, Algen, Schnecken, Krebsen und Insekten. Die *Löffelenten* haben einen glänzend schwarzgrünen Kopf und Hals, der Unterhals und Kropf ist weiß, die Brust und der Bauch dunkelrotbraun. Der Rücken ist schwarzbraun, die Flügeldecken sind blaugrau, der grüne Spiegel ist eingefaßt. Die Weibchen sind denen der Stockenten sehr ähnlich. Sie nisten im Uferdickicht am Boden, haben eine Brut, die von Mai bis Juli sein kann.

Unsere 2 Paare *Reiherenten* gehören zu den *Tauchenten*. Sie haben die Fähigkeit für 30 — 100 Sekunden unter Wasser zu bleiben. Ihr Federkleid ist meist schwarzbraun, die Bauch- und

Tragfedern sind weiß, sie tragen eine schwarze Federtolle auf dem Kopf. Der Schnabel ist blaugrau. Sie sind auf norddeutschen Seen beheimatet. Ihr Nistplatz ist im Uferbewuchs, sie brüten einmal im Juni.

Ebenfalls zu den Tauchenten gehören unsere *Brandenten*. Die Männchen tragen schwarz-weiß-roströtes Gefieder, der Kopf und der Hals sind schwarzgrün, ein breites rotes Band verläuft in Brusthöhe über den ganzen Körper. Der Unterhals und der Bauch sind weiß, ebenfalls der Rücken ist weiß. Die Flügel sind schwarz-weiß mit einem grün-roten Spiegel. Von der Brust zum Bauch verlaufen schwarze Streifen. Auffallend ist ein roter Höckerschnabel. Sie ist an den Küsten der Nord- und Ostsee heimisch mit einer Brut von Mai bis Juni ist sie ein Höhlenbrüter. Ihre Nahrung besteht aus Würmern, Schnecken, Wasserpflanzen und Insekten.

Schließlich gehören in eine Gruppe die *Mandarin- und Brautenten*, erstere sind in China/Japan zu Hause, letztere in Nordamerika. Wir haben je 5 Paare hinzubekommen. — Die *Mandarinenten* (*Aix galericulata*) haben einen deutlichen körperlichen Farbunterschied. Das Männchen hat eine bunte Kopfhaut, einen roten Schnabel und orangefarbene „Segel“ auf den Flügeln. Das Weibchen ist graubraun, mit einem weißen Augerring und einem weißen Streifen zum Hinterkopf. Der Schnabel ist dunkel. Sie leben halbwild und nisten in hohlen Bäumen.

Schlußendlich sind noch 4 Warzenenten, ein Paar Laysan und 6 indische Laufenten als Neuerwerbungen zu nennen.

Wir hoffen damit etwas das biologische Gleichgewicht im Palmengarten hergestellt zu haben. Gewiß bringen Tiere mancherlei Rücksichtnahme mit sich. Insgesamt aber hoffen wir, daß unsere Besucher die Wasservögel als eine erfreuliche Bereicherung im Park empfinden mögen.

In memoriam Richard Limpert

Fast 90 Jahre alt, starb am 14. April Richard Limpert, der in unserer Stadt allgemein geschätzte Dirigent des Palmengartenorchesters, in seiner Wohnung Staufensstraße 46, nach langer Krankheit. Viele Frankfurter werden seinen Tod tief bedauern. Limpert, der sein Amt bereits 1930 antrat, besaß einen großen Kreis von Freunden und Bekannten, die ihn nicht nur als Musiker, sondern auch wegen seines wahrhaft noblen Charakters verehrten. Auch nach seiner Pensionierung als städtischer Kapellmeister, sah man ihn, von Helmut Steinbach an-

miert, des öfteren noch als Gast. Alten Abonnenten bereitete dann solche Wiederbegegnung besondere Freude. Mancher erinnert sich gern dieser oder jener eindrucksvollen Aufführung während des Nachmittags- und Abendprogramms oder in den symphonischen Matinéen und Symphoniekonzerten.

Richard Limpert war wählerisch in dem was er darbot. Solche Empfindlichkeit beruhte auf seiner angeborenen Musikalität und exquisiten Ausbildung, vor allem aber auf der Feinheit seines Gehörs. Ihn beherrschte ein unerschütterlicher Wille zu Präzision und klanglichem Schliff, über